

Nummer 3/2007 - 23. Jahrgang

# NATURSCHUTZBLATT

Mitteilungen zum Natur- und Umweltschutz in Südtirol



Herausgegeben vom  
Dachverband für Natur-  
und Umweltschutz



# Jetzt entscheiden wir mit!

## INHALT



**TITEL 4** Jetzt entscheiden wir mit! - Durch das überraschend hohe Ergebnis bei der Unterschriftensammlung zum Flugplatz Bozen ist es der Südtiroler Bevölkerung nun möglich, 2009 in einer verbindlichen Volksabstimmung über die weitere Subventionierung des defizitären Flugbetriebes zu entscheiden.

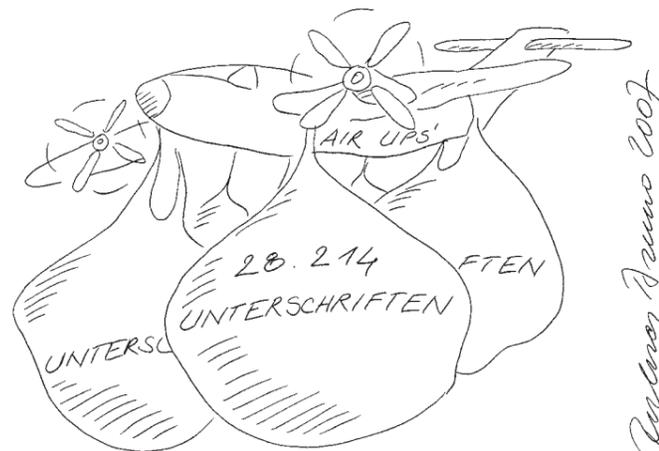
- 3 sh.asus
- 6 Vinschger Urlandschaften
- 10 BBT-Protestkundgebung in Brixen
- 12 Des Kaisers neuer Tunnel
- 14 Bauwut auf der Seiser Alm
- 15 20 Jahre Bund Alternativer Anbauer
- 16 Bäume contra Spekulanten
- 18 Neu - Umweltgruppe Olang
- 19 Termine



Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung Natur und Landschaft, für die freundliche Unterstützung!

[www.provinz.bz.it/natur](http://www.provinz.bz.it/natur)

## KARIKATUR von Bruno Rubner



Schwere Bürde - Schwere Last

## EDITORIAL

Im Sommer 2006 hat alles angefangen mit einer fast beiläufigen Entschuldigung des Landeshauptmannes, dass er sein vor Jahren gegebenes Versprechen nun doch brechen wird. Kein eigentlicher Ausbau, nur einige kleinere Anpassungen, darunter auch eine Pistenverlängerung von angeblich nur 70 m, die den Provinzflugplatz doch endlich aus den roten Zahlen steuern würden. Ein politischer Spaziergang hätte es werden sollen...



Geworden ist daraus ein Antrag zur Abhaltung einer verbindlichen Volksabstimmung, den zahlreiche Vereine und Verbände, 68 Promotoren und über 28.000 Bürgerinnen und Bürger unterstützt haben. 28.214 Unterschriften - deren Symbolwirkung sehr viel weiter als bis an das derzeitige und auch an das geplante Pistenende des Flugplatzes reicht. Dessen sind sich auch die Entscheidungsträger bewusst.

Eigenartig still ist es geworden nach dem Bekanntwerden des Sammelergebnisses zur Abhaltung der Volksabstimmung und nach dem verkorksten Ende der Mediation, die ein Diskussionsangebot auf Augenhöhe war, um den Kritikern entgegen zu kommen, ihnen aber gleichzeitig auch den Wind aus den Segeln zu nehmen. Manchmal trifft es scheinbar auch auf Politiker zu, dass Schweigen eben doch Gold wert ist, was hätten sie denn anderes als „Danke, wir haben die Ohrfeigen deutlich gespürt und auch verdient“ sagen sollen?

Ganz anders die politische Taktik beim Brennerbasistunnel. Viel reden, aber nix sagen und schon gar nicht auf Fragen antworten. Dafür Absichtserklärungen als verbindliche Verträge und Finanzierungsforderungen an die EU als bereits genehmigte Gelder verkaufen. Und mit demselben Gottvertrauen, das bereits bei der Zusammenstellung der offiziellen BBT-Infobroschüre zu so manchem Kapitel wie „Augenblicke erhalten. Traditionen leben.“ oder „Werte schöpfen. Vielfalt bewahren.“ geführt hat, argumentiert man weiter fröhlich vor sich hin, dass die Verlagerung von der Straße auf die Schiene dann (wann denn?) schon irgendwann (von alleine?) klappen werde. Eine weniger rosige Vision zum BBT enthält das Märchen(?) über des Kaisers neuen Tunnel auf Seite 12, daneben finden sich aber auch Berichte über neue und langjährige Mitgliedsverbände des Dachverbandes sowie Artikel über ungebremste Bauwut auf der Seiser Alm, bedrohte Bäume in Bozen und letzte Biotopinseln im Vinschgau.

ANDREAS RIEDL



# Die Südtiroler Hochschüler-Innenschaft stellt sich vor.

### Was ist die sh.asus?

Die südtiroler hochschülerInnenschaft – associazione studenti/esse universitari/e sudtirolesi – lia di studenc dl'université de südtirol (sh.asus) ist ein interethnischer Verein der Südtiroler Studierenden im In- und Ausland mit Hauptsitz in Bozen. Kernaufgabe der seit 1955 bestehenden sh.asus ist, die studentischen, sozialen und gesellschaftlichen Interessen der Südtiroler und in Südtirol Studierenden zu vertreten.

Kurz gesagt: Die sh.asus ist ein politischer Verein. Doch muss der Begriff „politisch“ klar definiert werden, um aussagekräftig zu sein. Politisches Engagement und politisches Bewusstsein darf nicht mit Parteipolitik gleichgesetzt werden. Im Statut der sh.asus wird ausdrücklich festgehalten, dass die sh.asus weder ein Anhängsel irgendeiner Partei ist und sein möchte, noch die von der sh.asus gesetzten Aktionen in irgendeiner Weise parteipolitisch motiviert sind.

Wir sind davon überzeugt, dass jede öffentliche Äußerung eine politische Äußerung ist, da sich in einer öffentlichen Äußerung das demokratische Empfinden und bewusste Erleben des Menschen als verantwortungstragendes Individuum in der Gesellschaft mani-

festieren kann und soll.

Eine „unpolitische“ Gesinnung ist in letzter Konsequenz eine eminent politische, weil sie nur ein Mitläufer einer anderen (partei)politischen Gesinnung ist und somit diese – nicht sofort ersichtlich aber trotzdem direkt – mitträgt, unterstützt, schlussendlich befürwortet.

### Wer ist die sh.asus?

Die sh.asus ist ein Verein für Studierende, der hauptsächlich von der ehrenamtlichen Mitarbeit der Studierenden lebt. Er setzt sich zusammen aus dem Vorstand, dem Ausschuss und dem Aufsichtsrat. Die Mitglieder der Außenstellen in Österreich (Innsbruck, Salzburg, Graz und Wien) und Italien (Trento, Padova, Bologna) wählen jeweils einen eigenen Vorstand. Diese Vorstände bilden den Ausschuss, der dann jährlich den Gesamtvorstand bestellt.

Die Geschäftsstelle in Bozen wird von vier hauptamtlichen MitarbeiterInnen geleitet, welche sich um die Belange des Vereins kümmern.

### Was macht die sh.asus?

Sie bezieht zu studentischen und bildungspolitischen Themen ebenso Stellung wie zu kulturellen, sozialen und gesellschaftspolitischen Themen.

Zu diesem Zweck erscheint zweimal jährlich der „skolast“, die offizielle Zeitschrift der sh.asus.

Wesentliche Tätigkeitsbereiche sind des Weiteren die Beratung allgemein (MaturantInnenberatung: Studienwahl und -beginn, Stipendien, Studientitelanerkennung etc.) sowie die Organisation und Abwicklung kultureller Veranstaltungen. Die Beratung geschieht neben dem persönlichen Gespräch vor allem über die elektronischen Medien (Internet, Skype & E-Mail) und per Telefon. Die Veranstaltungen beziehen sich vor allem auf Lesungen, Vorträge und Ausstellungen zu aktuellen Themen. ■

**sh.asus**  
südtiroler hochschülerInnenschaft  
associazione studenti/esse universitari/e sudtirolesi

sh.asus  
südtiroler hochschülerInnenschaft  
associazione studenti/esse universitari/e sudtirolesi  
lia di studenc dl'université de südtirol

kapuzinergasse 2A  
via dei cappuccini 2A  
39100 Bozen - Bolzano  
telfax 0471 974 614  
[www.asus.sh](http://www.asus.sh) - [bz@asus.sh](mailto:bz@asus.sh)

Gesammelte Unterschriften 28.146

Unterschriften der Promotoren 68

Summe: **28.214**

# Jetzt entscheiden wir mit!

Am Freitag, 15. Juni, konnten nach drei langen und anstrengenden Sammelmonaten insgesamt 28.214 beglaubigte Unterschriften beim Amt für Zentrale Dienste im Landhaus 1 abgegeben werden. Dies war der überaus erfolgreiche Abschluss der Unterschriftensammlung zur Abhaltung einer Volksabstimmung für die Verringerung des Flugverkehrs in Südtirol. Das Minimalziel von 13.000 Unterschriften war damit nicht nur erreicht, sondern bei weitem übertroffen. Schon alleine daran sieht man, wie sehr die Südtiroler Bevölkerung solch wichtige Entscheidungen selbst in die Hand nehmen will.

Ungläubig, überwältigt und überrascht – so kann man die Reaktionen der vielen freiwilligen Helfer und Promotoren auf die Veröffentlichung des Ergebnisses zusammenfassen, die sich am letzten Tag der Unterschriftensammlung auf dem Landhausplatz eingefunden hatten, um die in den letzten drei Monaten gesammelten Unterschriften offiziell zu übergeben. Möglich war diese gewaltige Leistung im ganzen Land nur durch den unermüdlichen Einsatz der über

400 freiwillige Helfer sowie der über 100 Beglaubigten, die viele Stunden ihrer Freizeit auf den Plätzen und in den Straßen der Städte und Dörfer verbracht haben, um der Bevölkerung zu ermöglichen, von ihrem direktdemokratischen Recht Gebrauch zu machen und eine verbindliche Volksabstimmung zu fordern. Da man dieses Engagement nicht hoch genug einschätzen kann, sei ihnen auch an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt. Ohne sie wäre

ein solches Ergebnis sicherlich nie zustande gekommen.

Über 28.000 Unterschriften – mehr als doppelt so viele wie mindestens notwendig waren – sind nicht nur ein schöner Erfolg, den wir den kritischen und mündigen Bürgerinnen und Bürgern verdanken, sondern vor allem auch ein sehr starkes Zeichen. 28.000 Personen im Land wünschen nicht nur, sondern fordern eine verbindliche Mitsprache! Es liegt nun an unserem Landeshauptmann, den Landesräten, den Landtagsabgeordneten und an unseren Bürgermeistern und Gemeinderäten, die bevorstehende Volksabstimmung positiv aufzunehmen und alles zu unternehmen, damit möglichst viele von ihrem demokratischen Recht Gebrauch machen können, an dieser Volksabstimmung teilzunehmen und

absolut verbindlich abzustimmen über die Verschwendung von Steuergeldern in einen niemals rentablen Flugplatz, der die ohnehin schon unerhöht hohen Belastungen der Bevölkerung im Raum Bozen und Unterland nur noch vergrößert.

Alleine die Unterschriften des Bezirkes Überetsch-Unterland und der Stadt Bozen hätten ausgereicht, um die vom derzeitigen Gesetz vorgesehene Hürde von 13.000 Unterschriften zu erreichen. Die restlichen 15.000 Unterschriften aus dem ganzen Land sind ein schöner Solidaritätsbeweis und zeigen ganz deutlich, dass die gesamte Südtiroler Bevölkerung in solch folgenschwere Entscheidungen eingebunden sein möchte. Dies spiegelt sich auch in der Teilnahme der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden wider. Unerreicht

ist die Begeisterung für eine verbindliche Volksabstimmung in Kurtinig, wo jeder zweite Wahlberechtigte für die Abhaltung einer Volksabstimmung gestimmt hat. Bereits auf dem zweiten Platz folgt aber mit Naturns eine Gemeinde im Burggrafenamt, in der jeder vierte Bürger über die weitere Beteiligung des Landes beim Flugplatzausbau mitentscheiden will. Zu wichtig erscheint das Thema, und über die maßlose Subventionspolitik des Landes fühlen sich Bürger aller Landesteile, nicht nur jene des Unterlandes, verpflichtet, ihrer Stimme Gewicht zu verleihen. Bemerkenswert war auch die Reaktion an den zahlreichen Sammelstellen. Beinahe jeder, der über die Thematik Bescheid wusste bzw. sich in einem kurzen Gespräch von Sinn und Zweck der Unterschriftensammlung überzeugen ließ, war auch spontan dazu



## Die Ergebnisse der Unterschriftensammlung getrennt nach Bezirken:

Bezirk	Unterschriften
Bozen Stadt	6.133 (~7,6%)*
Überetsch-Unterland	7.146 (~16,0%)*
Burggrafenamt	2.788 (~4,0%)*
Vinschgau	1.738 (~6,5%)*
Salten-Schlern	2.031 (~5,5%)*
Eisacktal	2.984 (~8,0%)*
Wipptal	613 (~3,5%)*
Pustertal	3.083 (~5,0%)*
Landesweite Sammlung**	1.630

\* in Prozent der in diesem Bezirk Wahlberechtigten.

\*\* Die Unterschriften auf diesen Bögen wurden landesweit gesammelt sowie beglaubigt und keinem Bezirk zugeteilt.

**Die 5 TOP-Gemeinden der Unterschriftensammlung:**

Gemeinde	Unterschriften
Kurtinig	51,09%*
Naturns	24,88%*
Pfatten	22,07%*
Auer	22,00%*
Welschnofen	20,20%*

**Die 5 FLOP-Gemeinden der Unterschriftensammlung:**

Gemeinde	Unterschriften
Sexten	0,25%*
St. Leonhard in Passeier	0,20%*
Prettau	0,19%*
Mühlwald	0,17%*
Mölten	0,08%*

**Folgende Gemeinden haben keine Unterschriftenlisten zurück gesendet:**

Abtei
Corvara
Proveis
St. Martin in Thurn
Waidbruck

\* in Prozent zur Gesamtheit der unterschriftsberechtigten Wähler dieser Gemeinde. Unterschriften auf Bögen, mit denen landesweit (bzw. in mehreren Gemeinden) gesammelt wurde, sind nicht zugeteilt.

bereit, den Antragbogen zu unterschreiben. Durch die zahlreichen Einschränkungen der Unterschriftensammlung, wie beispielsweise die sehr restriktiven Möglichkeiten der Beglaubigung der Unterschriften, war ein noch deutlicheres Ergebnis nicht möglich.

Die Entscheidungsträger sollen und müssen sich bewusst sein, was 28.000 Unterschriften bedeuten. Wenn unsere Politiker nur ein wenig demokratiepolitisches Verständnis und Gespür zeigen, soll, darf und kann bis zur Volksabstimmung nichts gebaut und nichts erweitert werden – auch nicht „ein bisschen“ Hangar, „ein bisschen“ Ankunftshalle, „ein bisschen“ ... Alle Investitionen bis zur Volksabstimmung betrachten die 28.000 Unterstützer und -innen als unfreundlichen Akt und es kann durchaus sein, dass ein solch arrogantes Verhalten bei den kommenden Landtagswahlen Auswirkungen zeigen wird.

Wir hingegen sind zuversichtlich, gestützt auf diesen schönen ersten Erfolg, dass wir im Jahr 2009 bei der eigentlichen Volksabstimmung mit vereinten Kräften auch die weitaus schwierigere Hürde von 40 Prozent Wahlbeteiligung schaffen können und hoffen natürlich wieder auf möglichst breite Unterstützung aus allen Teilen der Gesellschaft, der zahlreichen Verbände und nicht zuletzt aus allen (!) Lagern der politischen Landschaft. Packen wir's gemeinsam an!

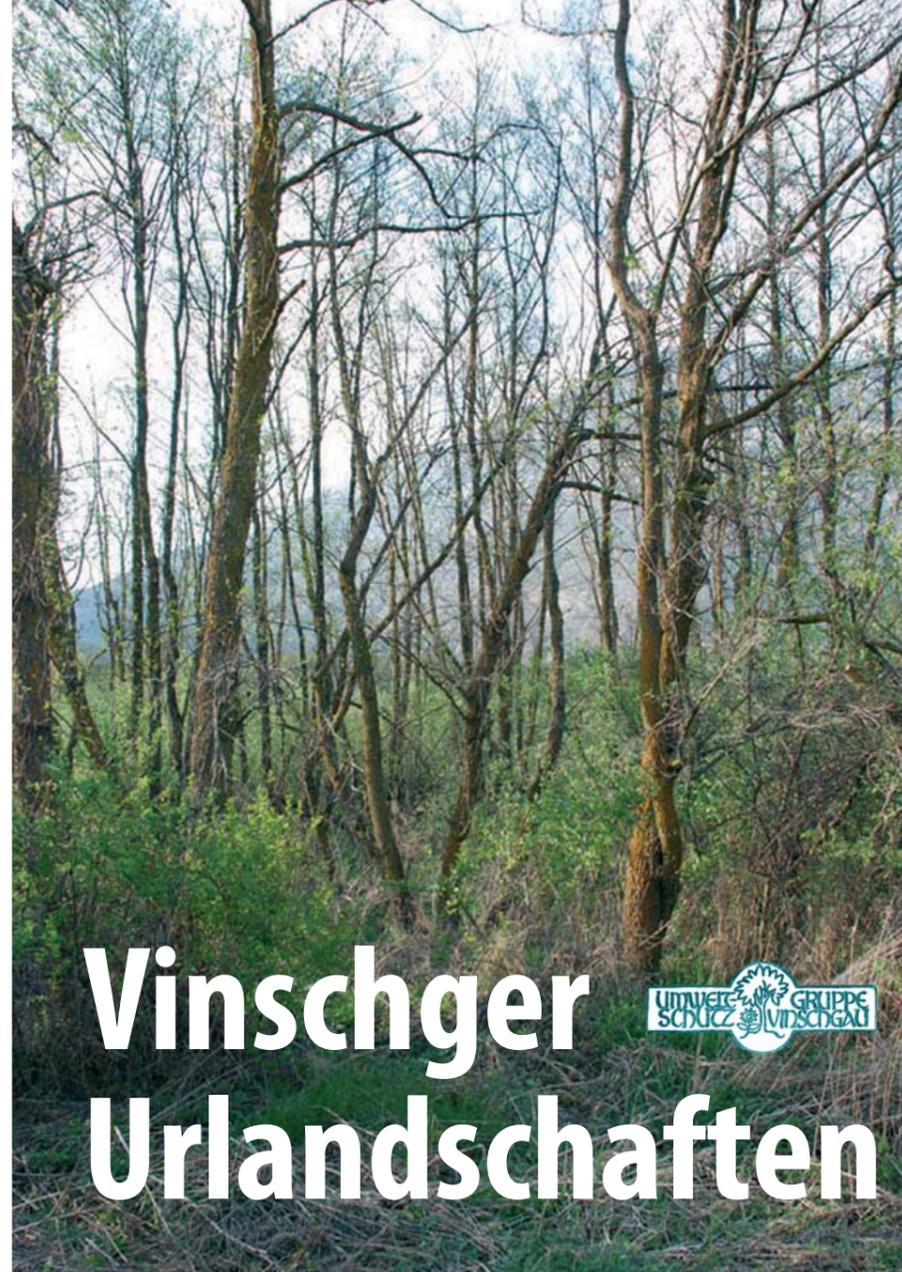
ANDREAS RIEDL



Fotos: Grisoldis Dietl



Foto: Umweltschutzgruppe Vinschgau



Tschenglsler Au

Fotos: Umweltschutzgruppe Vinschgau

**Es gibt sie noch**

Es gibt sie noch – die ehemaligen Urlandschaften in der Vinschgauer Talsohle, und dies obwohl es weit mehr Pläne für deren Zerstörung als für deren Erhaltung gibt. Es sind zwar nur mehr kleine Restflächen, aber trotzdem und wahrscheinlich gerade deshalb sind sie von größter Bedeutung. Wo sonst könnten die vielen vom Aussterben bedrohten Tiere und Pflanzen bei uns heute noch überleben? Wo sonst könnten wir Menschen ohne Lärm, Abgase und sonstige Unannehmlichkeiten die Wunder der Natur genießen und uns wirklich stressfrei erholen? Für jeden von uns, der nicht Augen und Ohren vor der kleinen Welt verschließt, sind die rasan-

ten Veränderungen auch in unseren Tälern deutlich sichtbar.

Immer rücksichtsloser wird der Kampf um jeden Quadratmeter Boden und so werden jährlich Hektar um Hektar für die intensive Bewirtschaftung nutzbar gemacht. Diesem eifrigen Nutzungsdrang fallen leider auch ökologisch wertvollste Flächen zum Opfer und es scheint so, dass trotz gut gemeinter Landschaftsschutzbestimmungen, finanzieller Ausgleichszahlungen und zahlreicher Kontrollorgane diese bedenkliche Entwicklung nicht leicht aufzuhalten ist. Bedenklich nicht nur aus Gründen der Ökologie, sondern auch deshalb, weil dadurch immer mehr Foto-Motive für unsere wunderschönen

Werbespots verloren gehen.

Anscheinend machen sich diesbezüglich nur die Umweltschützer ernsthafte Sorgen. Unsere UmweltvertreterInnen in den Gemeindebaukommissionen im ganzen Lande können ein Lied davon singen, wie schwer es oft ist, Vorhaben (sofern sie überhaupt zur Genehmigung vorgelegt werden) in landschaftlich sensiblen Gebieten so umweltverträglich wie nur möglich zu gestalten. Meistens fehlt die notwendige Sensibilität in den entscheidenden Gremien oder die spärlichen Auflagen und Vorschläge werden bei der Realisierung des Projektes einfach „vergessen“. Dies ist die Realität, mit der man immer wieder konfrontiert wird.

**Ein besonderer Naturerlebnistag**

Aufgrund dieser mangelnden Wertschätzung möchten Umweltschützer und Biologen gemeinsam die Bevölkerung aufklären und eine Wertediskussion auf breiter Basis führen. Am Pfingstmontag luden die Umweltschutzgruppe Vinschgau, die Vereinigung Südtiroler Biologen und die Initiativgruppe Prader Sand erstmals zu einem Naturerlebnistag in die Schgumser Möser, die Tschenglsler Au und die Prader Sand ein. Trotz schlechtem Wetter besuchten zahlreiche Interessierte die Informationsstände und beteiligten sich an den verschiedenen Exkursionen. Zusätzlich führte Oskar Niederfringer eine Vogelstimmenerkundung mit Becherlupen und Stereoskopen auf Entdeckungstour durch die Wasserwelt gehen. Dass Fische nicht nur Sportartikel, sondern empfindliche Lebewesen der Natur sind, erklärte der Fischexperte Roland Borghi. Ausführlich ging er auf die Problematik der Sportfischerei ein, genauso auch auf die Diskussion um die Restwassermengen und die Erhaltung der notwendigen Lebensräume.



Kinder beobachten ein frisch geschlüpfte Libelle.

## Prader Sand

Wer kennt sie wohl noch nicht, die Prader Sand, das größte Mündungsdelta des Suldenbaches nördlich von Prad am Stilfserjoch? Ihre nassen, feuchten und trockenen Flächen bieten zeitweise über 120 verschiedenen Vogelarten einen Lebensraum. Dazu kommen noch unzählige Insektenarten und mehrere vom Aussterben bedrohte Pflanzen wie z. B. die Deutsche Tamariske.

wieder neue Ideen einfallen lassen. Der ursprüngliche Vorschlag der I. Landschaftsschutzkommission für eine wirksame Unterschutzstellung wurde von der Landesregierung auf Antrag der Gemeindeverwaltung stark verändert.

Aus diesem Grund sahen sich die Umweltverbände gezwungen, gerichtliche Schritte einzuleiten. Denn es sind großflächige Schotterentnahmen vorgelesen, ein riesiger neuer (der vierte bereits)

Auf dem unteren Teil des Tschenglser Schuttkegels gelegen weist die ca. 45 ha große Schwarzerlenau einige Besonderheiten auf.

Der Tschenglser Bach überflutet und überschottet die Au alle 5 bis 10 Jahre und sorgt dadurch für eine intakte Dynamik in diesem Wasserwald. Was für manchen vielleicht wie eine Zerstörung der Natur aussieht, ist aus ökologischer Sicht ein wünschenswerter Einfluss des

Die Entwicklung bis zum geschlossenen Wald dauert nach einer frischen Übermürung einige Jahrzehnte. Auf einem Streifzug vom Bachufer in Richtung dichten Schwarzerlenwald kann man die verschiedenen Sukzessionsstadien, die sich nach der „Katastrophe“ entwickelt haben, abwandern: die kahle, schotterreiche, trockene Au mit spärlichem Kräuterbewuchs und Jungsträuchern, dann den lichten Jungwald mit schon fast mannshohem Gehölz und schließlich den schattigen Altbestand aus Schwarzerlen. Die Schwarzerle hat einen sehr hohen Stellenwert im Naturschutz, weil sie mittlerweile in ganz Mitteleuropa sehr selten geworden ist.

Schon früh wurde von der Bevölkerung die große Bedeutung des Waldes am unteren Teil des Tschenglser Schuttkegels erkannt, weil er die Grundstücke darunter von den Schutt- und Wassermassen des steil abfallenden Baches schützt.

Die Tschenglser Au steht schon seit 1983 unter Schutz wie auch die nahegelegenen Eyrser und die Schludernser Auen, welche schon 1976 den Schutzstatus des Biotops erhielt. Im Jahre 2004 wurden alle drei Biotope auch als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen.

Am Pfingstmontag freuten sich Kinder wie Erwachsene dieses Stück intakter Natur bewusst zu erleben und auch abseits vom Radweg ein paar Schritte in das Biotop zu wagen, um diese Urlandschaft etwas näher kennenzulernen. Sehr gut organisiert war auch der Shuttle-Dienst, der die Interessierten im 30-Minuten-Takt vom Bahnhof direkt in die Naturoasen brachte. Ein gelungenes Projekt, das Natur- und Umweltschutz ideal vereint hat – so die begeisterten Besucher!

Wer mehr über die Urlandschaft erfahren möchte – es gibt ein Buch, das 2006 erschienen ist: Wasserwälder – Oasen im Talboden. Die Vinschger Auen und ihre Geschichte. Provinz Verlag.

FRANZISKA MÜLLER

## Schgumser Möser

Ein Blick auf Luftbilder aus den 1940er Jahren bringt Erstaunliches zu Tage: Der gesamte Bereich der Talsohle

zwischen den Ortschaften Laas und Tschengls ist – trotz Regulierung der Etsch – nach wie vor vom Wasser bestimmt. Man erkennt Feuchtweiden mit den typischen Buckelstrukturen und ausgedehnte, kleinparzellierte Streuwiesen. Eine großflächige Trockenlegung gelang im Gebiet verhältnismäßig spät und Teile der „Möser“ blieben daher bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts erhalten.

Heute wird das genannte Gebiet überwiegend von Obstkulturen eingenommen, die Möser sind verschwunden. Eine für den Naturschutz glückliche Fügung hat aber einen allerletzten Rest dieser ehemaligen Urlandschaft vor dem Verschwinden bewahrt: In einem schmalen Streifen am Fuß des Nördersberges östlich der Ortschaft Tschengls hat sich in einem Militärsperregebiet ein äußerst attraktives Feuchtgebiet von ca. 8 ha halten können. Dieses gibt eine Vorstellung, wie die Landschaft vergangener Jahrhunderte in vom Wasser bestimmten Gebieten ausgesehen hat.

Die „Schgumser Möser“ verdanken ihre Existenz den zahlreichen Quellaustritten und Grundwasserströmen am Fuß des Nördersberges. Der ganzjährig hohe Grundwasserstand beeinflusst den Standort maßgeblich, und auf Dauer könnte hier nur ein sogenannter Erlbruchwald bestehen. Tatsächlich präsentiert sich der Großteil der Möser als ein Mosaik aus Riedwiesen und Weidengebüschen. Riedwiesen dienen der Gewinnung von Streu und sind ein Zeugnis einer Jahrhunderte alten Kulturlandschaft. Geschaffen wurden sie durch Abholzen der Erle und durch die regelmäßige Mahd der in Folge entstandenen Feuchtweiden.

Mahd erhöht auch auf feuchten Standorten die Artenvielfalt: Es werden Pflanzenarten gefördert, die verschwinden, sobald sich der Erlbruchwald einstellt, und die von Natur aus nur in großräumigen Urlandschaften überleben können, wo sie stets Nischen zum Leben finden würden. In der Kulturlandschaft der Gegenwart finden sie diese über weite Strecken nicht mehr. Es ist bezeichnend, dass knapp die Hälfte der vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten in Südtirol von Feuchtweiden sind.

In den Schgumser Mösern konnten trotz der relativ kleinen Fläche bislang 25 an Feuchtweiden gebundene Pflanzenarten festgestellt werden, die in der Roten Liste (Wilhelm & Hilpold 2006) angeführt sind. Das ist die größte Dichte an gefährdeten Pflanzenarten, die bislang in Südtirol festgestellt wurde, und übertrifft sogar jene in den bekanntesten Schutzgebieten wie dem Schilfgürtel des Kalterer Sees oder den Fuchsmösern bei Andrian. Sie ist ein untrügliches Zeichen



Thomas Wilhelm (ganz rechts) mit einer Gruppe in den Schgumser Mösern

für die hohe ökologische Qualität des Standortes in den Schgumser Mösern.

Zur Zeit unterliegt der beschriebene, artenreichste Teil der Schgumser Möser keinem Schutz, hat ihn doch die Landesregierung aus dem ursprünglich vorgeschlagenen Biotop ausgeklammert. Nun bleibt zu hoffen, dass die Überzeugungsarbeit Früchte trägt und dass einmal nicht der monetäre Wert einer Landschaft ausschlaggebend dafür ist, was mit dieser in Zukunft passiert.

Die drei vorgestellten „Urlandschaften“ stehen für natürliche oder naturnahe Lebensräume, die in Südtirol vom Aussterben bedroht sind: Die Tschenglser Au sticht durch ihre Vitalität und Natürlichkeit hervor. Die Prader Sand begeistern durch ihre Flussschotter und einem damit verbundenen, hochspezialisierten Lebensraum, dem Tamariskengebüsch; außerdem durch den enormen Reichtum an seltenen und gefährdeten wirbellosen Tieren, für deren Überleben offene Sand- und Kiesflächen ausschlaggebend sind. Die Schgumser Möser schließlich sind ein Relikt einer artenreichen Kulturlandschaft, wie es sie in Südtirol in dieser Form kaum mehr gibt.

THOMAS WILHELM



Trotz Wind und Regen zeigten sich die Teilnehmer am Naturerlebnistag sehr interessiert. Im Hintergrund Sandbänke mit der vom Aussterben bedrohten Deutschen Tamariske

Mit Becherlupe und Stereoskop gingen Kinder und Erwachsene auf Entdeckungsreise

Roland Borghi (2. von links) erklärte ausführlich über den sensiblen Lebensraum unserer Fische

Das ehemalige Mündungsgebiet hatte natürlich vor vielen Jahren große Ausmaße, und im Zuge der Besiedelung und Kultivierung wurde diese Fläche von Jahr zu Jahr immer kleiner.

Vor genau 10 Jahren erkannten engagierte Naturfreunde den besonderen ökologischen Wert dieses Gebietes und versuchten durch regelmäßige Informationsveranstaltungen, naturkundliche Wanderungen und viel Aufklärungsarbeit die Bevölkerung zu sensibilisieren. So wurden die Bestrebungen, auf der Prader Sand einen 18-Loch-Golfplatz zu bauen im November 2004 durch eine Volksabstimmung mit einer überwältigenden Mehrheit abgelehnt. Die Initiativgruppe Prader Sand hatte damals auch ein Alternativkonzept zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung vorgelegt, das auf breite Zustimmung gestoßen war. Aber nachdem die Talsohle aus dem Gebiet des Nationalparks Stilfserjoch ausgeklammert worden war und diese Flächen durch Landschaftspläne geregelt werden sollten, hatten sich die Entscheidungsträger in der Gemeinde und der Landesregierung

Sportfischerteich soll in unmittelbarer Nähe des Suldenbaches entstehen und ein Ottergehege mit Zierententeich und Futterfischteich sollen dazu kommen.

Heute steht die Zukunft der Prader Sand wieder auf dem Spiel und dies, obwohl die Prader Sand mehrere Kriterien für ein Natura-2000-Gebiet aufweist und daher schon längst geschützt werden müsste. Aber was kümmert das unsere Politiker? Ihre Abwesenheit beim Naturerlebnistag ist ein Beweis dafür.

RUDI MAURER  
Umweltschutzgruppe Vinschgau  
und Initiativgruppe Prader Sand

## Die Tschenglser Au – intakte Urlandschaft live

Die Tschenglser Au bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen der Prader Sand mit ihrem einzigartigen Flussdelta und den Schgumser Mösern, einem letzten Rest einer wertvollen Moorlandschaft, welche bis vor 150 Jahren noch einen beträchtlichen Teil des Tales bedeckte.

Baches. Der Bach fördert dadurch nämlich die typischen Arten, die an dieses prägende Element gut angepasst sind, zum Beispiel die verschiedenen Weiden, die besonders regenerationsfreudig sind und aus einem abgebrochenen Ast auf einer frisch aufgeschütteten Sandbank neu austreiben können, die Pappeln, die der Flut standhalten und die hohen Wasserstände wie Wasserpumpen absenken oder die Erlen, die mit ihren



Zwischen Eyr und Tschengls befindet sich auf der orographisch rechten Seite der Etsch die Tschenglser Au

Wurzeln im Boden fest verankert sind und von dem neu angeschwemmten Boden nach der Überschwemmung profitieren. So entsteht eine besondere Gemeinschaft von Gehölzen, die sich deutlich von der umgebenden Landschaft abhebt.

Fotos: Umweltschutzgruppe Vinschgau



Foto: Leonhard Angerer

## WIDERSTAND GEGEN BBT WÄCHST

# Protestversammlung verabschiedet „Brixner Deklaration“

Am 12. Mai hat in Brixen eine gut besuchte Protestversammlung gegen den BBT und die Verkehrspolitik der Südtiroler Landesregierung stattgefunden. Rund 1.200 Bürgerinnen und Bürger aus dem Eisack- und Wipptal, aber auch aus dem Unterland und den anderen Landesteilen, dem Trentino, dem Bundesland Tirol und aus Bayern waren dem Aufruf der Transitinitiative und des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz gefolgt.

Um 14.15 Uhr begann die Veranstaltung mit dem musikalischen Beitrag einer Trommler-Gruppe. Dann spielte Markus „Doggi“ Dorfmann mit seiner Gruppe „Dor Doggi Sing“ einige Lieder und es wurden einführende Texte in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache vorgetragen.

Roman Zanon, Präsident des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz, ging in seinem Statement auf einige

zentrale Forderungen der Umweltschützer und Verkehrskritiker an die Südtiroler Landesregierung ein und forderte eine Vervierfachung der Brenner-Maut, um die Tarife an die Bemaatungshöhe in der Schweiz anzunähern und um das Prinzip der Kostenvahrheit im Transport umzusetzen.

Nach einer Reihe von Statements und Grußadressen der unterstützenden Organisationen und Initiativen aus dem

Wipp- und Eisacktal, aus Südtirol, dem Trentino, Tirol und Bayern, sowie Vertretern der BBT-kritischen Südtiroler Parteien sprachen einige Gäste zu den zentralen Themen der Veranstaltungen. Heike Agthe von der ITE (Initiative Transport Européenne) berichtete über internationale Zusammenhänge und Aspekte des BBT-Projektes und über die mangelnde Bereitschaft der EU, eine innovative und den Prinzipien der Nachhaltigkeit verpflichtete Verkehrspolitik zuzulassen. Claudio Campedelli von der Gruppe „NO TAV/KEIN BBT – Bozen“ erläuterte einige Widersprüchlichkeiten des vorliegenden Projekts und Sepp Kusstatscher hielt topaktuelle Informationen über die Einschätzungen des TEN-Strecken-Koordinators Karel

van Miert bereit, der die TEN-Strecke Berlin-Palermo betreut und der bei einer Verkehrstagung am 11. Mai deutlich Kritik an der Vorgangsweise und der Professionalität der BBTse geäußert hatte.

Im Anschluss daran nahm der Sprecher der Transitinitiative, Markus Lobis, zu einigen mit dem BBT-Projekt verknüpften Kernfragen Stellung und warnte davor, sich auf eine technische Diskussion über das aktuelle BBT-Projekt einzulassen. Dieser Weg führe in die Irre, man müsse vor einer Entscheidung für oder gegen ein konkretes Projekt sich mit den Anforderungen an eine zeitgemäße Verkehrspolitik beschäftigen und nicht fragen, ob in Fortschreibung einer fragwürdigen Wachstums- und Technikgläubigkeit ein Mega-Tunnel mach- und finanzierbar ist, sondern ob er verkehrspolitisch Sinn mache. Dies sei beim aktuellen Projekt nicht der Fall.

Nach der Verlesung der Deklaration von Brixen wurde nach Schweizerischem Vorbild abgestimmt, sie wurde von der



Protestversammlung mit einer Enthaltung angenommen.

Die „Brixner Deklaration“ kann auch weiterhin bei Info-Veranstaltungen unterzeichnet werden. Die Unterschriftenaktion wird bis in den Herbst hinein laufen. Zudem werden weiterhin Veranstaltungen und Kundgebungen organisiert. Aktuelles dazu auf [www.transitinitiative.it](http://www.transitinitiative.it) bzw. [www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it)

MARKUS LOBIS

## Brixner Deklaration

1. Auf arrogante und undemokratische Art und Weise wird zur Zeit mit Unterstützung der Südtiroler Landesregierung versucht, in Sachen BBT Fakten zu schaffen und den Eindruck zu erwecken, das fragwürdige Projekt sei nicht mehr aufzuhalten. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Denn es sind sehr viele Fragen offen: Wie viele LKW-Transporte können tatsächlich auf die Schiene verlegt werden? Wie viele Milliarden Euro kostet das Projekt? Wer bezahlt diese gigantischen Summen? Wer garantiert uns, dass die Vorteile, die der BBT mit sich bringen könnte, die Nachteile und Kosten dieses Projektes überwiegen? Solange diese und viele weitere Fragen nicht eindeutig beantwortet sind, wehren wir uns vehement gegen den Tunnel und fordern die VertreterInnen der Bürgerinnen und Bürger Südtirols dazu auf, sich dem BBT-Projekt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu widersetzen!
2. Wir fordern eine Volksbefragung zum BBT-Projekt, die nach einer umfangreichen, transparenten und offenen Information und Diskussion und einer klaren Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile des Projekts durchgeführt werden soll. Das Ergebnis der Volksbefragung muss für die Südtiroler Landesregierung bindend sein!
3. Wir fordern, dass vor der Volksbefragung und als Grundlage für weitere Entscheidungen zwischen den vom Großvorhaben betroffenen Staaten und der Europäischen Union ein europarechtlich bindender Vertrag abgeschlossen wird, der garantiert, dass nach einer eventuellen Errichtung des BBT im betroffenen Abschnitt kein einziger Transit-LKW mehr auf unseren Autobahnen und Straßen fahren darf!
4. Wir sehen nicht ein, dass wir, die Bürgerinnen und Bürger, den BBT und die Hochgeschwindigkeitsbahn zwischen München und Verona aus Steuermitteln bezahlen sollen. Es ist damit zu rechnen, dass nicht nur exorbitant hohe Bau- und Finanzierungskosten anfallen, sondern auch hohe Defizite aus dem Betrieb der Tunnelinfrastrukturen abgedeckt werden müssen.
5. Die Mittel aus der sog. „Querfinanzierung“ durch die Autobahn sind nichts anderes als die Entnahme von Geldern, die der Öffentlichkeit gehören. Auch diese Mittel müssen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt werden und müssen sofort in Lärm- und Emissionsschutzmaßnahmen entlang der Autobahn und in eine Modernisierung der Eisenbahn investiert werden, auch hier vor allem in Lärmschutzmaßnahmen und in modernes Rollmaterial.
6. Wir schließen uns den Forderungen des „Brenner-Memorandums“ und der „Wiesener Erklärung“ an und fordern Sofortmaßnahmen, um die zerstörerischen und gesundheitsgefährdenden Auswirkungen des LKW-Transportes massiv und nachhaltig zu reduzieren. Dazu gehört die Ausdehnung des Nachtfahrverbotes für LKWs auf der gesamten Strecke von Rosenheim bis Verona, die Erhöhung der Autobahnmaut auf der gesamten Strecke auf Nordtiroler bzw. Schweizer Niveau, die Einführung eines sektoralen Fahrverbotes, ein intensives Kontrollprogramm für Schwerfahrzeuge und die Modernisierung des Alpenbahn-Netzes, das heute schon in der Lage wäre, sämtliche Güter über die Alpen zu transportieren.



Foto: Klaus Prokop

# Des Kaisers neuer Tunnel.

## Ein Märchen



Es war einmal ein Kaiser, der ganz wild darauf war, mit den 7 Zwergen 2 große Löcher unter den 7 Bergen zu bohren, vorbei an den 7 Meeren. Ein Loch zum Hineinfahren und ein Loch zum Wieder-Hinausfahren. Es sollte ein Riesentunnel werden, das 8. Weltwunder sozusagen, ein Megaprojekt, kurz, ein megageiles Bauwerk. Dass die bisherigen 7 Weltwunder ohne sein und der 7 Zwerge Zutun entstanden waren, hatte ihn nämlich schon lange mächtig gewurmt. Aber jetzt sah er die einmalige Chance gekommen, mit diesen 2 Löchern unter den Bergen unter seinem Namen in die Weltgeschichte, in das Buch der Rekorde und auch in alle Enzyklopädien einzugehen, für immer, versteht sich.

Und wozu gab es schließlich die Geldesel, die ein mächtiger Verein, EU genannt, fleißig fütterte, auf dass die goldenen Dukaten aus deren adipösen Hintern unaufhaltsam den Weg in die vielen stets flehentlich ausgestreckten Hände der Subventions-Hoffenden nehmen konnten – und sei es auch nur für 2 Löcher.

Der Kaiser und seine willfährigen Adlaten waren ob dieser Löcher-Idee so hin und weg, ja, geradezu verzückt, dass sie im Eifer des Gefechts vergaßen, die Untertanen, das gemeine Volk zu befragen.

Außerdem waren sie fest davon über-

zeugt, nur sie allein hätten die Klugheit mit Löffeln gegessen und das gäbe ihnen die Macht und die Herrlichkeit – in Ewigkeit, Amen!

Aber weit gefehlt! Inzwischen grummelte das besagte Volk heftig, es war nicht mehr so dumm, wie der Kaiser und seine Hofschranzen meinten. Die Zeiten waren inzwischen vorbei, nur gemerkt hatte es der Kaiser noch nicht. Mit dem Kampfruf „Diktatur war gestern, Demokratie ist heute!“, stürzte sich sein aufmüpfiges Volk ins Protest-Getümmel, die 2 Löcher betreffend.

Dem Kaiser und seinem Hofstaat blieb vor Erstaunen die Spucke weg und sie

schnappten nach Luft. „Da hilft nur eins“, sagte der Kaiser daraufhin, „gehet in alle Städte und Kuhdörfer mit meinen Hofnarren, Märchenerzählern und Sterndeutern, auf dass diese das Volk in Tag- und wenn es sein muss – auch in Nachtschichten fleißig zum Narren halten, ihnen Märchen über diese 2 Löcher erzählen und ihnen eine rosige Tunnel-Zukunft voraussagen.“

Während nun Hofnarren, Märchenerzähler und Sterndeuter taten, wie ihnen befohlen ward, buddelten die 7 Zwerge unter den 7 Bergen, vorbei an den 7 Meeren, unermüdlich im kaiserlichen Auftrag und in der Hoffnung auf weitere gute Verdauung der EU-Geldesel, an besagten Löchern, nicht ohne sich vorher mit albernen Sandschäufelchen, Sandeimerchen und geschmückt mit putzigen gelben Plastikhelmchen werbewirksam fotografieren zu lassen nach dem Motto: „Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt!“

Über 25 Jahre danach schaufelten die 7 Zwerge immer noch. Wasserquellen waren versiegt, Staub (ein Wüstensandsturm war nichts dagegen) und Lärm allenthalben, das Land glich einer Mondlandschaft. Touristen hatten schon längst panikartig die Flucht ergriffen und die Noch-Ahnungslosen legten beim Anblick dieser Wüstenei schleunigst den Rückwärtsgang ein. Die paar Einheimischen, die Atemnot, Allergien, Herz- und Kreislaufkrankheiten, Bronchial- und Lungenkrebs noch nicht total umgehauen hatten, liefen nur noch mit Mundschutz und Lärmschutzapparaten orientierungslos in der Gegend umher, ringsum nur noch Tristesse und Ödnis.

Aber dem Kaiser überbrachten die reitenden Boten all die Jahre nur die tröstliche Nachricht: „Euer Majestät, alles paletti, die Buddelei läuft wie geschmiert“. Und der Herrscher glaubte ihnen. Doch, als diese eines Tages, im fernen 30. Baujahr, ihm von der unmittelbar bevorstehenden Vollendung des 8. Weltwunders vorschwärmten, machte sich der Kaiser, ganz happy von der frohen Kunde, eines Tages samt seinem Hofstaat selbst auf die Socken, um endlich seines Triumphes ob dieses epochalen Bauwerkes teilhaftig zu werden. Auch die kaiserliche Küchen-

brigade war dabei, hatte man doch zu diesem Anlass ein opulentes Picknick vor den 2 Löchern geplant, mit Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise natürlich. Sozusagen ein „Arbeitsessen“. Ein sorgsam ausgewähltes (nach der inoffiziellen Terroristenkartei des kaiserlichen Geheimdienstes) Volk – daher war es nur spärlich vorhanden – schwenkte kaiserliche Fähnchen, auf denen man so etwas wie einen gerupften Gigger erkennen konnte. Der Kaiser schritt würdevoll die Ehrenformation ab, nur die Schützen fehlten, denn die waren schon von Anfang an gegen diese 2 Löcher gewesen.

Dann klatschte der kaiserliche Zeremonienmeister Eugen Barro(so)(van)Miert (!) gebieterisch in die Hände und ab ging's zur Inspektion in das 1. Loch: Dort empfingen den Kaiser die Ingenieure, die Geometer und die Techniker, zeigten beflissen um sich, vor sich, neben sich, hinter sich und sagten zum Kaiser: „Euer Majestät! Sehen Sie nur dieses elegante lärmschutzsichere Schienennetz, die klimahaustechnische Verkleidung der Tunnelwände, die energiesparenden Deckenbeleuchtungen und die biogasbetriebene Kühlung, Erwärmung und Entlüftung. Ist das hier nicht alles prächtig?“ Aber die Hofschranzen, das wenige Volk, der Kaiser, sahen von all dem Gepriesenen nichts als nur ein finstere Loch. Der Kaiser dachte entsetzt: „Ist das möglich? Ich sehe ja gar nichts von dem, das mir diese Ingenieure usw. so anpreisen. Das ist schrecklich, bin ich etwa blind oder so dumm?“

Da er aber beides nicht sein wollte, sagte er zu den Tunnelbauern: „Aber ja, das ist alles ausgezeichnet, es ist vortrefflich, es hat meinen höchsten Beifall. Es ist sehr schön, es hat mich sehr gefreut“. Daraufhin plapperte auch sein Gefolge dieses Lob des Kaisers nach, da auch es sich nicht wegen einer eventuellen Blindheit oder gar Dummheit blamieren wollte. Da sah der eine dies, der andere sah plötzlich jenes und tat es mit begeisterten Zurufen kund.

Eine Welle der Zustimmung und Begeisterung durchströmte das 1. Loch. Dennoch: Es war nichts zu sehen, rein gar nichts, nicht die Bohne. Es war nichts da von dem so hoch gelobten

Inventar. Es gab nur dieses finstere staubige Loch, an dem nun schon an die 30 Jahre gebuddelt, gebohrt und gebaggert worden war. Und das 2. Loch, das für das Hinausfahren, das gab es noch immer nicht.

Aber plötzlich, als der Kaiser und die anderen noch immer so taten, als hätte man ihnen den Eingang zum Paradies gezeigt, rieselten im 1. Loch Sand und Erde, zuerst kaum bemerkbar, dann in immer schnellerem Tempo und in immer größeren Mengen, es gab nun auch bereits kleinere Felsbrocken darunter, von oben herab. Dem Zeremonienmeister des Herrschers schwante auf einmal Schlimmes. Er schrie: „Raus hier, raus, dalli, dalli!“ Und jeder, der Kaiser vorneweg, spurtete nach draußen, dorthin, wo es hell war.

Schon stürzte hinter ihnen mit Riesengeräusch und -gerumple und in eine mächtige Staubwolke gehüllt, das geplante 8. Weltwunder, das kaiserliche Jahrhundertwerk, wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Die Feuerwehr verschickte Kaiser samt Hofstaat sowie die Ingenieure, Geometer und Techniker schleunigst dorthin, wo bekanntlich der Pfeffer wächst, sie wurden nie mehr gesehen, aber es vermisse sie auch keiner. Tiefes Schweigen senkte sich fortan auf diese Wüstenei.

Die Geldesel der EU hatten nach dieser Katastrophe inzwischen das Zeitliche gesegnet, nachdem sie vorher plötzlich an starker Verstopfung gelitten hatten. Nur ein Küchenschaberich, der während der kaiserlichen Inspektion im 1. Loch ahnungsvoll unter die Haube des Küchenmeisters geflüchtet war, die dieser auf der Flucht verloren hatte, krabbelte auf der Suche nach einer smarten Küchenschabe einsam und verlassen auf diesem geschichtsträchtigen Sand-, Erd- und Steinhäufen umher. Das war nur noch die einzige Bewegung dort, sonst bewegte sich nichts mehr. Gott sei Dank!

BRIGITTE COMPLÖJ

RETTE WIR DIE SEISER ALM VOR VERBAUUNG UND VERKEHRS-CHAOS!

# Baustopp auf der Seiser Alm

Die rasante Urbanisierung des Landes schreitet auch auf der größten und schönsten Hochalm Europas voran.

Dieses einmalige Landschaftsjuwel dürfen wir aber nicht durch übertriebene Bautätigkeit zerstören. Eine naturnahe Bewirtschaftung der Alm durch die Bauern muss nicht nur ermöglicht, sondern auch finanziell gefördert werden. Die Alm soll auch weiterhin für Wanderer und Skiläufer, sowie für Ruhe- und Erholungssuchende aus nah und fern zur Verfügung stehen.

Man muss deshalb erwirken, dass die Alm tatsächlich und nicht nur formell als Schutzgebiet erklärt wird. Dazu ist notwendig, dass folgende Maßnahmen getroffen werden:

## 1) URBANISTIK

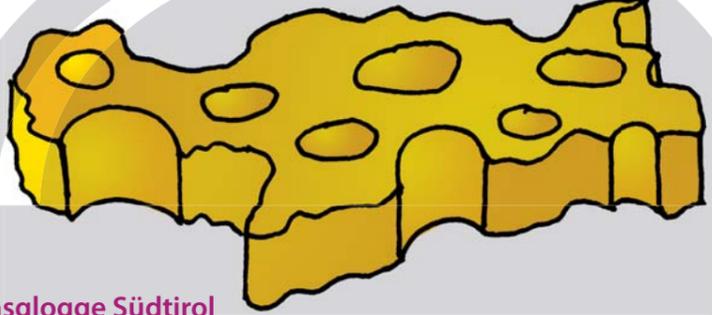
Es sollen keine weiteren Hotels zugelassen werden. Zur Sanierung existierender Hotels, Gaststätten und Wirtschaftsschwaigens soll keine zusätzliche Kubatur gewährt werden. Das neue Hotel (ehemaliges Mezdi) samt 13 Bungalows und Schwimmbad darf auf keinen Fall realisiert werden. Wir wollen kein weiteres Dorf auf der Alm!

## 2) VERKEHR

Die zwei Seilbahnen von St. Ulrich und Seis auf die Seiser Alm erkennen wir als wichtigen Schritt zur Verkehrsberuhigung. Der bestehende Verkehr, mit Ausnahme des für die Ausübung der Landwirtschaft notwendigen, soll reduziert werden. Hotelgäste sollen mit Elektroshuttles befördert werden, Lieferanten und Arbeiter nur zu bestimmten Zeiten fahren. Für alle muss eine der Alm angepasste Geschwindigkeit eingeführt werden.

**Wir bitten alle Südtiroler, die unserer Meinung sind, sich zu äußern und uns auch aktiv zu unterstützen!**

BÜRGERINITIATIVE PRO SEISER ALM  
Postfach Nr. 79, 39046 St. Ulrich  
info@proseiseralm.info  
www.proseiseralm.info



**Kasogge Südtirol**

Südtirol terf mr nit unter die Kasogge stelln,  
Des war ja lei eppas, was Heimatpflieger und ondere Spinner welln.  
Über Schutz und Erhaltung muaß demokratisch ogstimmt wearn,  
Ober über's Zommschlogn und Zerstörn schoffn lei a poor Herrn.  
Und uhne dass wir's hobm eigentlich gewellt,  
Hobm ins de Mocher unter die Kasogge gstellt.  
Es riacht und stinkt londauf londab,  
Die Leit sein erregt und ständig af Trapp.  
Des hot den Vorteil, dass dr Mensch niamer denkt  
Und gor niamer schaug, wer des Gonze lenkt.  
Überoll weard gebaggert und betoniert,  
Bis die Natur's Natürliche olls verliert.  
Schi- und Sessellifte wearn olleweil länger,  
Weil fürn Naturschnee weard's olleweil zenger.  
Überoll hobmr Kanonen und Speicherbeckn stiahn,  
Asou hot a die Wildbochverbauung die nächsten Johr nou zi tian.  
's Wosser gheart in olle, selliwegn schoffn lei mer a poor  
Und in de geahrt's um die Euro – sell isch woll klor.  
Es braucht Tunnels und Stroßn für die Blechlawine  
Und was dort niamer Plotz hot kimp af die Schiene.  
Dass de Leit af 3000 Meter oubm vi der Kasogge a nou eppas mitkregn  
Hobm mir ins virginummen, a wia mehrer zu fliagn.  
Die Baur'n sein iaz olls Unternehmer,  
Die kluan g'hearn aweck, was welln de Klemmer.  
Sieben- bis ochttausend Liter Milch gibt die moderne Kuah  
Und Mist und Gülle kimp nou drzua.  
Asou hobm mir ins mitanonder unter die Kasogge gstützt  
Und 's Gonze weard nou mit Selbstlob gewürzt.  
Drum möcht i vo der Stelle aus schreidn,  
Mir wearn decht nit miaßn olls derleidn.  
Tian wir ins zomm und lossn de Verontwortungslosn fliagn,  
noar kenninse die Konzerne und nit 's oagne Volk beliagn.

RUDOLF SILLER



20 JAHRE BUND ALTERNATIVER ANBAUER

# Die Härtesten unter der Sonne

Der „Bund Alternativer Anbauer“ feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen. Anfangs mitleidig als „Öko-Spinner“ bezeichnet und bestenfalls belächelt, haben sich die nunmehr 24 Bäuerinnen und Bauern einen festen Platz in der Südtiroler Bio-Landwirtschaftsszene erarbeitet. Sie haben sich freiwillig strengen und kompromisslosen biologischen Richtlinien verschrieben, bearbeiten und pflegen ihre Felder, um die Bodenfruchtbarkeit im Lebendigen zu erhalten und dadurch eine bestmögliche Lebensmittelqualität zu erreichen. Nicht zuletzt dadurch steigt die allgemeine Wertschätzung des Verbandes. Seine Mitglieder werden mittlerweile auch als die „Härtesten“ im Südtiroler Bio-Landbau bezeichnet.

**Wir bearbeiten und pflegen unsere Felder, um die Bodenfruchtbarkeit im Lebendigen zu erhalten und dadurch eine bestmögliche Lebensmittelqualität zu erreichen.**

Bio boomt in den letzten Jahren, die Konsumenten sind kritischer in ihren Kaufgewohnheiten geworden, legen mehr Wert auf Qualität, Natürlichkeit, ökologische Produktion und kurze Transportwege der gekauften Produkte. Dementsprechend ist es auch erfreulich, dass immer mehr Bauern ihre Landwirtschaft nach ökologischen Richtlinien ausrichten. Doch bereits vor 20 Jahren machten sich Pioniere des ökologischen Landbaus in Südtirol wie Karl Graiss und Josef Kröss Gedanken über ihr Handeln, das weit über die Produktionsoptimierung mit allen Mitteln hinausging. Die überzeugten ökologische Landwirte stellten den Schutz und

Erhalt der Lebensgrundlagen - Erde, Wasser, Luft - an erster Stelle. Da sie in keinem der damals (und auch heute) existierenden Verbände wie Bioland oder Demeter ihre Vorstellungen kompromisslos verwirklicht sahen, gründeten sie den Verein „Bund Alternativer Anbauer“ oder kurz BAA genannt. So richteten die Bauern im BAA ihren Landbau, die Veredelung der Produkte und die Tierhaltung peinlich genau nach strengen Kriterien aus, in denen neben einem gänzlichen Verzicht von Dünger- und Spritzmitteln auch andere chemische Präparate wie etwa Kupfer und Schwefel - in anderen Bio-Verbänden erlaubt -

keinen Platz finden. So verwundert es auch nicht den Wechsel zum ökologischen Landbau auch als „Ausstieg vom Ausstieg“ bezeichnen.

Mit der Zahl der Mitglieder, die sich allesamt an die selbst auferlegten Vorlagen halten, ist auch die Palette der Produkte gewachsen. Verschiedenste Gemüse, Kartoffeln, Getreidesorten, Fleisch, Milch, Eier, Kräuter, Honig, Brot, Speck und viele andere Produkte finden sich in der Produktpalette der Bauern. Dabei vertreiben die BAA-Bauern ihre Produkte einerseits über reguläre „Bauernladelen“ direkt ab Hof. Andererseits sind sie aber auch auf den Bauernmärkten landauf landab zu finden. Zudem findet man in einigen Bio-Läden ihre Produkte, so etwa im „Vinschger Bauernladen“ am Fuße von Juval.

Durch die Gewährleistung von Qualität und kompromissloser Produktion konnten sich die BAA-Mitglieder mittlerweile einen treuen Kundenstock aufbauen, der nach denselben Überzeugungen lebt und deshalb bereit ist, einen auch weiteren Weg zum Markt/Hof in Kauf zu nehmen und für das Angebotene angemessene Preise zu bezahlen.

## Karl Graiss - Mann der ersten Stunde

**Karl Graiss**, der am 14. Jänner 2005 in seinem Heimatort Morter verstorben ist, war Vorsitzender der Organisation „Bund Alternativer Anbauer“, des südtirolweit ersten Zusammenschlusses von Biobauern (1987). Bereits 1974 hatte Karl Graiss mit der Umstellung seiner Landwirtschaft begonnen. 1977 war die Bioproduktion in allen seinen Arbeitsbereichen erreicht. Er war zeitlebens ein begeisterter Pionier, Wegbereiter und unbeirrbarer Hoffnungsträger für die Südtiroler Biolandwirtschaft sowie auch für die gesundheits- und umweltbewussten Konsumenten. „1980 hat er sein Sprühgerät verkauft, Anfang der 80er Jahre trat er aus der Obstgenossenschaft MIVO aus“, führte Leonhard Wellenzohn weiter aus. Karl Graiss sei seinen Weg stets konsequent und kompromisslos gegangen. Seine Arbeit mit dem Vieh, auf den Obstwiesen und Äckern habe er stets als Herausforderung verstanden, sich bewusst und kreativ mit der Natur auseinander zu setzen.

DER VINSCHGER 22/05 - 16.11.05



BUND ALTERNATIVER ANBAUER  
Kiefernainweg 66a  
39026 Prad am Stilfserjoch  
Tel. 340 0778781  
info@biosuedtirol.it  
www.biosuedtirol.it



WIDERSTAND AM BEISPIEL WEGGENSTEINSTRASSE – ZWISCHEN OHNMACHT UND EINER WERTVOLLEN LEKTION

# Nur ein paar Bäume, aber ...

Foto: Hans Karl Peterlini

Vom Georgsheim her dringt schrilles Geräusch: Eine Motorsäge? Freitag, 13. Juli, 7 Uhr früh: Schnell hinüber nachschauen, zum Glück falscher Alarm.

Seit Ende Mai leben wir in dieser Spannung, als wir mitbekamen, dass der Deutschorden die Bäume beim Georgsheim fällen will: ein prachtvoller Ginkgo, Robinen, Eiben, eine Steineiche – hundertjährige freundliche Riesen.

Fast hätte uns Ohnmacht ergriffen. Es war ja wieder einmal alles schon zu spät: Projekt genehmigt (ohne pflichtmäßige Information an die Anrainer und deshalb ohne Einspruch), Gutachten der Stadtgärtnerei ignoriert, Baugenehmigung ausgestellt, Ermächtigung zum Fällen vom Bürgermeister unterschrieben, ein Stück vom alten – bislang heiligen – Weingut schon vor

zehn Jahren unauffällig umgewidmet, dann gerodet und als Parkplatz verwendet und vermietet.

Aber da waren die Kinder: Sie begannen Briefe an den Bürgermeister zu schreiben. Sollten wir zuschauen, wie sie die Bäume vor unseren Augen abholzen wie am Pfingstmontag 1999 vor dem alten Spital? Gern hätte der Bürger sein Ruh, aber manchmal tut es gut, wenn das Unheil einbricht. Flugzettel schreiben, Nachbarn aufrütteln, Pressemitteilungen schreiben, eine spontane Mahnwache am Pfingstmontag in der Früh; natürlich mit dem mulmigen Gefühl, am Ende alleine dazustehen.

Aber sie kamen: Nachbarn, die man kaum je begrüßt hatte, Helfer auch aus anderen Vierteln. Dachverband für

Natur- und Umweltschutz, Umweltgruppe Bozen, Salute e Ambiente, Projekt Bozen, die Grünen, der Heimatpflegeverband, WWF und Italia Nostra unterstützten uns, schließlich auch Vizebürgermeister Elmar Pichler Rolle. Aus dem Nichts war eine Bürgerinitiative entstanden, mit Frauen und Männern auch würdigen Alters, die bereit waren, sich an die Bäume zu ketten.

Das erhoffte Pfingstwunder geschah – die Stadtratsmehrheit beschloss die Rettung der Bäume. Aber würde sich der Bauherr von seinem genehmigten Projekt abhalten lassen? Wir fragten nach einem Sicherheitsabstand der Grabungen zu den Bäumen, Forstingenieur Valentin Lobis empfahl mindestens acht Meter – aber vom Deutschorden keine Zusage. Urbanistik-Stadtrat Silvano Bassetti verlangte schriftlich



wissen jetzt, was Sie wert sind. / Sie haben den bittersten Kampf ihres Lebens gekämpft. / Es interessierten sich Geier für Sie. / Und ich weiß jetzt: Einzig durch Ihre unerbittliche / Nachgiebigkeit stehen Sie heute morgen noch gerade.“

Ein kleiner, vorübergehender Erfolg in einer Welt, in der die Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur die Lebensgrundlagen bedroht, eine einzige Baumreihe nur gegen weltweite, hilflos machende Zerstörung. Aber wenn sich schon nicht für die ganze Welt kämpfen lässt, dann vielleicht – stellvertretend und mit Blick auf die großen Fragen –



für den Baum vor der Haustür. Und wenn wir das alle tun würden – ja dann würde am Ende glatt noch der Planet gerettet. „Unerbittliche Nachgiebigkeit“, das können wir von den Bäumen lernen.

ASTRID KOFLER / HANS K. PETERLINI

Herrn Bürgermeister Luigi Spagnoli,  
Herrn Vizebürgermeister Elmar Pichler Rolle,  
Herrn Stadtrat Klaus Ladinsner,

## Bäume contra Spekulanten

Lieber Gigi, lieber Elmar, lieber Klaus

Es ist offensichtlich, dass es beim Projekt in der Weggensteinstraße um den klassischen Konflikt zwischen einem riesigen Spekulationsobjekt einerseits und „ein paar Bäumen“ andererseits geht.

Dass es sich bei den Bäumen samt Mauer um eine der letzten naturbelassenen Ecken der Stadt handelt, spielt angesichts des Umfangs der Wertschöpfung durch den Bau der Tiefgarage natürlich keine Rolle. Zumindest nicht für diejenigen, welchen der geschöpfte Wert in die Taschen fließt.

Als Entscheidungsträger und damit als Gewährsleute dafür, dass das, was hier abgeht, den Segen der Verwaltung bekommt, muss ich Euch aber darauf aufmerksam machen, dass es genau solche Entscheidungen sind, die zur Politikverdrossenheit der BürgerInnen, zum Vertrauensverlust in die öffentliche Verwaltung und zum schlechten Image von Politik und Politikern führen. Kurz – es geht außer um Bäume und Tiefgaragen auch um Euch. Ich kann mir zwar vorstellen, dass Euch auch das im Moment recht wenig tangiert. Die nächsten Wahlen kommen aber bekanntlich bestimmt und dann könnte es wirklich sein, dass die Leute nicht mehr hingehen (das hatten wir ja schon, oder?).

Natürlich appelliere ich an Euch, doch endlich zur Vernunft zu kommen und Verantwortung für meine, Eure, unsere Stadt zu übernehmen. Das, was Ihr uns derzeit präsentiert, unterscheidet sich in nichts von dem, was wir aus südlicher liegenden Städten zur Genüge kennen...

**In diesem Sinne: Wir erwarten uns von unserem gewählten Bürgermeister (und Dich, Gigi, hab ich tatsächlich gewählt), dass er im Sinne der Stadt und ihrer Menschen und deren Lebensqualität regiert und nicht im Sinne von Spekulanten, auch wenn sie als Männer Gottes auftreten!**

Mit Gruß ins Rathaus  
Evi Keifl

Garantien – keine Zusage. Es blieb nur mehr der Rechtsweg, auf eigene Kosten betrieben, mit Rekursen von Rudi Benedikter und – weil Anrainern gern das Klagerecht abgesprochen wird – von Paolo Fava für WWF-Italia.

Dann noch einmal Bängen, bis das Verwaltungsgericht die Abholzermächtigung suspendierte – bis 24. Oktober dürften die Bäume damit in Sicherheit sein. Der Konjunktiv ist nötig, weil auch bei der Meldung des Baubeginnes keine Garantie gegeben wurde, die Bäume zu schützen. Das heißt weiterhin aufpassen, für den 24. Oktober werden die Rekurs stärken.

In seiner Rede an den Baum Griehn nach einer stürmischen Nacht spricht Bert Brecht: „Sie schütteln immer noch einige Zähne ab, Griehn / Aber sie



# Umweltgruppe Olang gegründet

Am 2. April dieses Jahres ist die Umweltgruppe Olang ins Leben gerufen worden. Der Vorstand setzt sich aus Helene Mair, Elisabeth Hellweger, Maria Helena Summa, Herbert Jesacher, Gottlieb Kirchler, Alfred Pineider und Franz Josef Hofer, der derzeit der UGO vorsteht, zusammen.

Die Umweltgruppe entstand aus der Notwendigkeit heraus auch in Olang die Thematiken rund um Natur, Umfeld, Umwelt vordergründig auf eine neue Ebene zu heben. In der Vergangenheit hat es zwar Engagement von einzelnen Vereinen und Personen bezüglich Umweltschutz gegeben, es fehlte aber ein direkter Ansprechpartner, ein Bezugspunkt und eine Infostelle, die sachlich konkret, wissenschaftlich fundiert und parteiell unabhängig agieren kann. Dieses Manko soll die neu gegründete Gruppe wettmachen.

Nicht nur wegen dem weltweit merkbaren Klimawandel, der uns zum Handeln zwingt, sondern auch aus einer Selbstverständlichkeit heraus gilt es, die Natur mehr in den Mittelpunkt zu stellen und unsere Handlungen, Aktionen, auch jene der politischen Entscheidungsträger, der Wirtschaftler und Unternehmer, auf deren Nachhaltigkeit zu prüfen. Umweltschutz muss in unserem Denken Selbstverständlichkeit werden und muss als Grundsatz berechnete Gültigkeit erlangen.

Der Schutz der Umwelt ist kein „Credo“,

sondern eine Verpflichtung für jeden Einzelnen und wir brauchen gar nicht erst von ethisch moralischen Überzeugungen sprechen, allein unser Verantwortungsbewusstsein müsste ausreichen, die Natur in möglichst unbeschadetem Zustand unseren nächsten Generationen zu überlassen, damit künftige Leben auch noch lebenswert gestaltet werden können. Der Wert der unangetasteten Natur, der unberührten Landschaft, eines natürlichen Erholungsraumes, einer sauberen Luft, von sauberem Wasser, Wald, Wiesen, Bergen, Umgebung und Umfeld ist unschätzbar hoch.

Unser Reichtum liegt im beschriebenen Wert und wir sollten alles daran setzen, diesen Reichtum nicht leichtfertig zu verlieren. Wir sollten richtungweisend arbeiten und uns zur Wehr setzen, wenn wegen Eigenprofit weitere Ausbeutung der Natur erfolgt.

Aus dieser Überzeugung entwickelte sich die Idee der ersten Veranstaltung „Kronplatz wo-hin?“, die am 22. Mai im Kongresshaus stattfand. Mehrere Referenten unterschiedlicher Sparten und Interessensgebieten waren der Einladung zu diesem Abend gefolgt und äußerten Meinungen, Erfahrungen, Entwicklungen und Befürchtungen. Fazit: Es zeigt sich die Notwendigkeit, dass Politik, Gastwirte, Liftbetreiber, Umweltvereine enger zusammenrücken, miteinander in Diskussion treten und eine Zusammenarbeit anstreben, damit

die einzelnen Zielsetzungen klar definiert werden, damit die Zielsetzungen auch im Konsens mit der heimischen Bevölkerung liegen. Klar zum Ausdruck kam, man müsse verstärkt auf Qualität statt auf Quantität setzen, man müsse verstärkt um den Tourist werben, der als Gast kommt, der das Land wegen der einmaligen Landschaft und Kultur schätzt. Man müsse die Sättigung akzeptieren, schon heute kommt am Kronplatz jeder auf seine Kosten. Das letzte Stück Natur am Kronplatz darf dem vermeintlichen Profit nicht geopfert werden.

In den Herbst- und Wintermonaten veranstaltet die Umweltgruppe Filmabende, Diskussionsrunden, Vorträge. Gestartet wird mit der Vorführung des



Fotos: Umweltgruppe Olang

Films von Al Gore „Eine unangenehme Wahrheit“. Weiters hoffen wir auf eine gegenseitig unterstützende Zusammenarbeit mit der Gemeinde Olang, mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz, mit weiteren Umweltverbänden.

FRANZ JOSEF HOFER

## TERMINE

### NATURTREFF EISVOGEL

Natur erleben, begreifen und bewahren; Ahrntaler Straße 1, 39031 St. Georgen/Bruneck, Anmeldung und Information: Tel. 348 242 5552, ahrauen@hotmail.com

**2.09.2007** von 6 bis 18 Uhr  
„Geologische und Klima-Wanderung“ von Weißenbach aus unter der Leitung von Gertraud Sieder, Daniela Engl und David Bressan

**8.09.2007** um 15 Uhr  
„Besichtigung des SOS-Papageien Artenschutzzentrum“ in St. Georgen unter der Leitung von Petra Seeber und Michi Galler; auch für Kinder geeignet

**16.09.2007**  
„2. Südtiroler Gesundheitswandertag“ mit naturkundlicher Wanderung durch das Vogelschutzgebiet Ahrauen

Termine:  
6 Uhr bis 9 Uhr mit Klaus Graber, St. Georgen  
9 Uhr bis 12 Uhr mit Mathias Moling, Stegen  
17 Uhr bis 20 Uhr mit Ernst Girardi, Sand in Taufers  
anschließend um ca. 20 Uhr Fotopräsentation „Abenteuer Natur“ in der alten Turnhalle am Rathausplatz in Bruneck; auch für Kinder geeignet

**29.09.2007** von 10 bis 16 Uhr  
Sensibilisierungsinitiative und Eröffnung „Neuer Ahrauen-Beobachtungsweg und neue Aussichtsplattform Panoramablick in Stegen“; auch für Kinder geeignet

### UMWELTGRUPPE KALTERN

Information und Anmeldung:  
Karin Weissensteiner  
Tel. 0471 963 632  
info@umweltgruppe-kaltern.it  
www.umweltgruppe-kaltern.it

**6.09.2007** von 19.30 bis 22 Uhr  
Kurs „Bewährte Gewürzmischungen“ im Altenheim Kaltern

**7.09.2007** von 9 bis 11.30 Uhr  
„Kinder erfahren Natur: Kräuterzauber(er) und Kräuterhexen“ mit Spiel und Spaß für Kinder ab 7 beim Zubereiten von Kräuterspezialitäten im Kräutergarten

**8.09.2007** von 14 bis 17 Uhr Wanderung  
„Heuschrecken - singende Boten des Sommers“ im Biotop Castelfeder mit Zoologin Mag. Petra Kranebitter

**9.09.2007** ganztägige Wanderung  
„auf dem Lehrpfad am Knappenberg“ und Besuch des „Schaubergwerks Prettau“ mit Wanderführer Luis Steger (Mitorganisation des AVS)

**5.10.2007** von 19.30 bis 22.30 Uhr  
Kurs „Kräutersalben und Cremes“ im Altenheim Kaltern

**7.10.2007** ganztägige  
„Waalwegwanderung im Vinschgau“

### UMWELTPREIS/PREMIO AMBIENTE

Landesagentur für Luft und Lärm, Agenzia prov. per la Protezione dell'Ambiente, Transkom AG  
Informationen:  
Tel. 0471 289087, www.transkom.it

**bis 5.11.2007** Wettbewerb zum Thema  
Umwelt - Machen Sie mit!  
Gesamtpreis: 7.000,00 Euro.  
Teilnahmeberechtigt sind Privatpersonen

und juristische Personen wie Unternehmen, Vereine, Schulen usw. mit Wohnsitz in Südtirol und Trentino.

Einreichen kann man im weitesten Sinne umweltrelevante (realistische, realisierbare) Ideen oder Verbesserungsvorschläge; in Südtirol/Trentino durchgeführte oder geplante Maßnahmen, Initiativen, Veranstaltungen, Projekte, entwickelte Produkte oder Dienstleistungen - das Jahr 2006/2007 betreffend.

Das Projekt ist mit Antragsformular (downloaden) einzureichen und beinhaltet dessen Beschreibung. Zusendung der Projektunterlagen per Post mittels Einschreiben innerhalb 5. November 2007 an Transkom KG, Vittorio-Veneto-Straße 18, 39100 Bozen

## LESERBRIEF: Baumschlägerungen

Bezüglich der letzten massiven Baumschlägerungen an Flussläufen und sogar im wichtigsten Feuchtbiotop Südtirols, am Kalterer See, frage ich mich, ob es in gewissen Ämtern überhaupt einen guten Willen gibt umweltfreundliche Lösungen in puncto Sicherheit zu suchen. Viel mehr sehe ich ein Ausspielen ihrer Macht. Vor allem die wertvollen Bäume am Kalterer See schienen nicht so krank zu sein, dass man sie nicht durch eine Sanierung hätte retten können. Das ohnehin wenige Geld, das in der Sparte Naturschutz fließt, sollte schon primär zur Erhaltung der Lebensräume und ihrer Bewohner ausgegeben werden.

Im Bereich der Wildbachverbauung gab es auch unnütze Eingriffe, wobei es ein offenes Geheimnis ist, dass sie nur aus Angst vor Budgetkürzungen vorgenommen wurden. Ich sehe jedoch darin ein Verbrechen, wenn die schönsten Bachläufe solchen Rechnereien zum Opfer fallen.

Wenn auf der ganzen Welt mit solcher Vehemenz an allen Flüssen und Bachläufen eingegriffen würde, wären schon wesentlich mehr Tierarten ausgerottet und es gäbe keinen Wasserlauf mehr, an dem man noch ins Staunen geraten könnte.

EGON COMPLOI, Urtijëi/St. Ulrich

## IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol I-39100 Bozen, Kornplatz 10  
Tel. 0471 973 700, Fax 0471 976 755  
info@umwelt.bz.it

Redaktion: Andreas Riedl, Griseldis Dietl  
Verantwortliche Direktorin: Michaela Falkensteiner  
Grafische Gestaltung: Martin Hörst  
Druck: Druckstudio Leo, Frangart

Das „Naturschutzblatt“ erscheint viermal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.



Der Dachverband ist die regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA

## MITGLIEDSVEREINE

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Pustertal
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Arbeitskreis Südtiroler Mittel-, Ober- und BerufsschullehrerInnen
- Arche B
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Lia per Natura y Usanzas
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Südtiroler Schützenbund
- Südtiroler Tierschutzring
- Touristenverein „Die Naturfreunde“ Meran
- Umweltschutzgruppe Vinschgau
- Verband Südtiroler Berg- und Skiführer
- Verbraucherzentrale Südtirol

www.umwelt.bz.it

# WERDE MITGLIED



Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz setzt sich im Interesse aller für die Erhaltung eines natürlichen Lebensraumes und für eine gesunde Umwelt ein.

## Spenden steuerlich absetzbar

Spenden an Volontariatsorganisationen sind von der Einkommenssteuer abziehbar.

1. Privatpersonen und einfache Gesellschaften können Geldspenden an Volontariatsorganisationen und ONLUS bis zu 2065,63 Euro im Jahr von der Einkommenssteuer im derzeit gültigen Ausmaß von 19 % abziehen. Die Zahlung muss über Bank oder Post erfolgen.
2. Unternehmen können ebenfalls Spenden bis zu 2065,63 Euro oder 2 % des Unternehmenseinkommens steuerlich absetzen. Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus.

## Mitgliedsbeitrag

15 Euro für Einzelmitglieder  
ab 26 Euro für fördernde Mitglieder

Den Mitgliedsbeitrag können sie einzahlen

- über die örtliche Umweltgruppe
- im Büro des Dachverbandes
- über das Postkontokorrent 150 903 92
- über eine der folgenden Bankverbindungen:

	BIC	IBAN	ABI	CAB		Kto-Nr
Raika Bozen	RZSBIT21003	IT 84 B 0	8081	11600	0003000	29092
Sparkasse	CRBZIT21001	IT 07 T 0	6045	11601	0000000	298000
Volksbank	BPAAIT2B050	IT 38 J 0	5856	11601	050570	123272

## Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied des Dachverbandes werden:

- Einzelmitglied (15 Euro)  
 Fördermitglied (ab 26 Euro), Betrag: .....

.....  
Vorname Nachname

.....  
Geburtsdatum Beruf

.....  
Straße Hausnummer

.....  
PLZ Ort

.....  
E-Mail

Ich bin bereits Mitglied folgenden Vereins bzw. folgender Umweltgruppe:

- Ich werde bei meiner Bank einen Dauerauftrag einrichten

.....  
Datum Unterschrift (unter 16 Jahren Unterschrift der Eltern)

**Datenschutz:** Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Dachverband im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativdekret Nr. 196/2003 Art. 7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.



An den  
Dachverband für Natur- und  
Umweltschutz in Südtirol  
Kornplatz 10  
**39100 BOZEN**